

Stelle sehr heftig gewesen sein, zumal auch der Bohlenbelag ständig von Personen benutzt wurde.

Nach Lage der Dinge bestand kaum Hoffnung, daß aus diesem Gelege Junge schlüpfen würden. Doch was man nicht für möglich gehalten hätte trat ein. Es schlüpften 4 Junge, die am 28. 5. 1962 das Nest verließen.

Erstaunlich war auch, daß die beiden Alten vor den sich bewegenden Waggons keinerlei Scheu zeigten, sich jedoch vorsichtig benahmen, sobald sie sich von Menschen auch nur beobachtet fühlten.

HELMUT DÖPFER, Nidda/Oberh., Bahnhofstraße 20

Brut der Gebirgsstelze — *Motacilla cinerea* — im Bad Homburger Kurpark

Mit dem Vordringen der Gebirgsstelze in die Norddeutsche Tiefebene und ihre Randbuchten um die Mitte des vorigen Jahrhunderts (BRINKMANN 1933, HEYDER 1952, vgl. auch die Angabe bei TISCHLER 1941) hat die Art auch die Niederungen innerhalb ihrer ehemaligen Verbreitungsgrenzen verstärkt besiedelt (NEUBAUER 1957; für Hessen neben GEBHARDT und SUNKEL 1954 auch STIERHOF 1960 und HIRSCHHEL 1962). Da die Ausbreitung wohl im wesentlichen den aus den Mittelgebirgen herabkommenden Bachläufen folgte, wurden im Flachland und den niederen Gebirgslagen zahlreiche dazwischenliegende Gebiete zunächst nicht in das geschlossene Brutareal einbezogen, so etwa auch die Fußflächen des Vordertaunus; insbesondere finden sich für die Homburger Bucht kaum sichere Nachweise. Wird schon die Bemerkung GARNIERS (1934), daß die Art Brutvogel sei, nicht näher ausgeführt, so fehlen auch bei BERCK (1958) weitere, diesen engeren Raum betreffende Angaben. Im Bad Homburger Kurpark schritt die Bergstelze jedoch nachweislich 1955 auf dem kleinen, stark humushaltigen eutrophen Teich in der vordersten Spitze eines nicht mehr gebrauchten Kahnes zur Brut (Gelege am 19. 4. vollzählig, 6 Eier; Schlüpfen der juv. am 3. 5.). Dieses Auftreten kann im Zusammenhang mit den zahlreichen Daten gesehen werden, die die Art auch für Gebiete fern stark bewegter Gebirgsbäche, für verschmutzte, stehende Gewässer (HIRSCHHEL 1962) oder sogar für Örtlichkeiten abseits jeglicher Wasserstelle nennen (HORST 1932, WITHERBY 1948). Das nächste Brutvorkommen liegt — ebenfalls isoliert — ca. 3,5 km entfernt am Oberlauf des Kirdorfer Baches (250 m).

Erwähnt sei noch, daß die Art eine der stärksten mir aus dem Taunus bekannten Siedlungsdichten im Heidetränktal am NE-Abhang des Altkönigs aufweist. Hier zählte ich 1958 längs eines 450—500 m langen Bachabschnittes 4 Paare. Die Höhengrenze, von der ab die Brutdichte bachaufwärts wieder abnimmt (vgl. SCHIFFERLI 1961), wird im Taunus wohl noch nicht erreicht.

Literatur:

BERCK, K. H. (1958): Lusc. 31, 40—50; BRINKMANN, M. (1939): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim; GARNIER, E. (1934): Mitt. V.-welt 33, 26—35; GEBHARDT, L. u. W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt/M.; HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen, Leipzig; HIRSCHHEL, O. (1962): Lusc. 35, 45; HORST, F. (1932): Mitt. V.-welt 31, 45—47; NEUBAUER, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. Bonn; SCHIFFERLI, A. (1961): Orn. Beob. 58, 125—133; STIERHOF, H. (1960): Lusc. 33, 35; TISCHLER, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens. Königsberg u. Berlin; WITHERBY, H. F. et al. (1948): The Handbook of British Birds. Vol. 1. London.

RÜDIGER WEHNER, stud. rer. nat., Bad Homburg, Promenade 23

Der Schwarzstirnwürger — *Lanius minor* — im Rheinalluvium westlich Darmstadt

Der in Südosteuropa gemeine Schwarzstirnwürger ist in der Oberrheinebene eine interessante Erscheinung. Mir ist er seit 1940 als Brutvogel auf Obst- und besonders Birnbäumen an den Landstraßen und Feldwegen bei Leeheim —

Geinsheim — Wallerstädten im Kreis Groß-Gerau bekannt. Selbst der starke Auto- und Lastwagenverkehr der Landstraßen stört seinen Nistbetrieb auf Straßenbäumen nicht. Mitunter stand das Nest nur einen knappen Meter von den hohen Aufbauten der darunter herfahrenden Lastautos entfernt.

Bei Beobachtungsfahrten in diesem Gebiet des hessischen Riedes konnte man die 4 Würger unserer Heimat — *L. excubitor*, *L. minor*, *L. senator*, *L. collurio* — mühelos beobachten. Die bei den Würgern charakteristischen Schwankungen der Siedlungsdichte in den einzelnen Jahren sind bei dem Schwarzstirnwürger besonders ausgeprägt. Leider war es mir aus Zeitmangel nie möglich, hier spezielle Beobachtungen anzustellen. W. und H. TRETtau (Luscinia 23, S. 37, 1950) stellen 1949 an der Landstraße Leeheim — Geinsheim — Wallerstädten 8 Brutpaare des Schwarzstirnwürgers fest. Zwei der Nester nur 60 Schritte voneinander entfernt.

Im Jahre 1961 konnte nun O. FEIST (mündl.) im ganzen Beobachtungsgebiet keinen Schwarzstirnwürger beobachten. Auch 1962 kam hier bei mehreren, gemeinsam mit O. FEIST, sehr sorgfältig durchgeführten Exkursionen zwischen 19. 5. und 30. 6. kein Schwarzstirnwürger zum Anblick. Im Anschluß an die erfolglose Fahrt am 30. 6. unternahmen wir eine Kontrollfahrt über den Rhein in das westlich gelegene Rheinhessen, hier konnten wir allein an der Straße Schwabsburg — Mommenheim 3 Schwarzstirn- und 1 Raubwürger beobachten und 2 Würgernester feststellen. An diesem Straßenstück fand Dr. H. WIEGAND, Mainz (Luscinia 34, S. 24, 1961) im Jahre 1959 auf ca. 1 km 8 Schwarzstirnwürgernester und sah auch 1960 mehrere Schwarzstirnwürger und ihre Nester.

Diese Zeilen sollen die Feldbeobachter anregen, unseren Würgern im hessischen Ried besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

OTTO SCHÄFER, Darmstadt, Moosbergstraße 30

Geschlechtsverhältnis beringter Erlenzeisige — *Carduelis spinus*

Beim Fang mit Japannetzen im Schutzgebiet 4b des Stadtwaldes in Frankfurt wurden im Jahre 1961 zwischen dem 24. 9. und 4. 10. an 6 Fangtagen 75 Ex. mit Helgoländer Ringen beringt, und zwar

Männchen		Weibchen	
dj.	vj. u. ad.	dj.	vj. u. ad.
13	29	11	22
17,3	38,7	14,7	29,3 %
56 %		44 %	

Abweichend davon liegen die Zahlen von 1962. An 18 Fangtagen zwischen 2. 10. und 7. 11. wurden 134 Erlenzeisige beringt. Vor dem 2. 10. und nach dem 7. 11. hatten wir keine Fangergebnisse.

Männchen		Weibchen	
dj.	vj. u. ad.	dj.	vj. u. ad.
28	27	41	38
20,9	20,1	30,6	28,4 %
41 %		59 %	

Damit weichen unsere Ergebnisse von der Ansicht mancher Beringer ab, daß das Verhältnis der ♂ : ♀ = 1 : 2 = 33 % : 67 % sei.

Arbeitsgemeinschaft:

J. SCHÖNBERGER, B. STEYER u. J. KRIEGLSTEIN, Frankfurt/M., Hanauer Landstr. 132